

Allgemeiner Anzeiger

Tageblatt für das Bollme- und Ennepegebiet

Verbreitungsbezirk: Halver, Oberbrügge, Brügge, Schalksmühle, Dahlebrück, Rönshahl, Rierspe, Rierspe-Whf., Bollwerk, Bollme, Lüdenscheid, Meinerzhagen, Balbert, Dhl, Kupferberg, Radewormwald, Breckerfeld u. s. w.

Druck und Verlag: Wihl. Bell jr., Halver.

Fernsprecher Nr. 42 Amt Halver.

Telegramm-Adresse: Anzeiger Halver.

Nr. 121

Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- u. Feiertage,
Bezugspreis: Vierteljährlich durch die Post M. 45.—
monatlich M. 15.—

Halver
Mittwoch, den 24. Mai 1922

Anzeigenpreis für 1 mm Höhe und 45 mm Breite
60 Pfg., auswärts 70 Pfg., im Westfalen 1 mm hoch
10 mm breit 3.00 M.
Offerten-Beförderung 3.00 M.

22. Jahrgang

Des Himmelfahrtstages wegen erscheint die nächste Ausgabe dieser Zeitung Freitag vormittag. Inserate für die Freitagsausgabe werden bis heute (Mittwoch) nachmittags 3 Uhr erbeten.

Kleine Zeitung für eilige Leser.

* Das Reichskabinett ist nach der Rückkehr der deutschen Delegation aus Genäva in eine eingehende Beratung der politischen Ergebnisse der Konferenz eingetreten.

* Der Reichsernährungsminister Fehr kündigte im Reichstage eine Gesetzesvorlage über die Brotversorgung an.

* Anlässlich des Besuches der Wiener Sängerknaben in Berlin kam es bei einer Begrüßung im Reichstage durch die Regierung zu begeisterten Kundgebungen für die Zusammengehörigkeit Deutschlands und Österreichs.

* Auf einer nach Berlin einberufenen Tagung der ostmärkischen Verbände hielt Minister a. D. Schiffer eine Ansprache über den Schutz des Deutschtums im Osten.

* Der englische Dampfer „Cayote“ ist nach einem Zusammenstoß mit dem französischen Dampfer „Seine“ gesunken, wobei mehr als hundert Personen den Tod gefunden haben.

Der Marktfuss.

Von einem volkswirtschaftlichen Mitarbeiter wird uns geschrieben:

Wenn man von Stabilisierung der Mark spricht, so meint man damit eine Regelung, durch die verhindert wird, daß die Mark weiter fällt. Das ist das Ziel aller wirtschaftlichen Anstrengungen der deutschen Regierung, aber es liegt auch im Interesse der Gläubigerstaaten. Auf ihren Wunsch hat Deutschland seinen Haushaltsplan in Ordnung zu bringen versucht. Das sollte der Anfang sein. Aber dieses Rechenexempel stimmt schon heute nicht. Nicht nur, daß die Devisenschwankungen fortauern, auch der Etat erfährt durch noch größere innere Geldentwertung dauernde Verschlebung. Man mag einen Ausgleich in Einnahmen und Ausgaben für möglich halten, jedenfalls haben die geschlossenen Schritte das weitere Fortschreiten der Papiernotensubstanz nicht aufhalten können. Die Sozialkommission des Reichstages, die immer mehr eine wirtschaftliche Gutachterversammlung geworden ist und als solche unbestreitbare Verdienste aufzuweisen hat, sollte nun der Regierung ein Gutachten über die Frage der Stabilisierung der Mark erstatten. Doch ehe sie überhaupt zur Kernfrage vorgehen konnte, mußte sie ihre Aufgabe umstellen, weil eine Stabilisierung, d. h. die Festsetzung eines dauernden Verhältnisses der Mark zum Dollar wieder erreichbar sein, noch eine wünschenswerte Lösung vorläufig darstellen würde. Denn in demselben Augenblick, in dem für die deutsche Mark ein Höchst- und eine Mindestpreis festgesetzt und garantiert würde, würden alle Besitzer von deutscher Mark im Auslande jedes Interesse daran verlieren, ihre Markguthaben festzuhalten, und wenn die 70 Milliarden Papiermark, die sich im Auslande befinden, auf den Markt geworfen werden, so würde der Versuch der Stabilisierung bereits im Keime erstickt werden, weil gegenüber solchem Ansturm kein Kurs zu halten wäre.

Man muß sich vergegenwärtigen, daß die Markguthaben des Auslandes für Deutschland die bedeutendste bisher gewährte Anleihe bedeuten, die nicht nach dem heutigen Verrechnungskurs gewertet werden kann. Nicht nur, weil der Kurs der Mark zu der Zeit, als Deutschland durch Verkauf seiner Geldwerte fremde Zahlungsmittel erworb, beträchtlich höher stand, sondern auch, weil diese Auslandsguthaben deshalb außerordentlich wertvoll sind, weil diese Anleihe nicht verzinst zu werden braucht. Wenn aber dieser Kredit, der auf etwa 4 bis 5 Goldmilliarden mindestens zu veranschlagen ist, die katastrophale Entwicklung der deutschen Währung nicht hat aufhalten können, kann um so weniger eine verzinste Auslandsanleihe von ein paar Goldmilliarden für die Regulierung des Marktfusses den Wert beimesen, den man gewöhnlich von ihr erhofft.

Professor Bonn von der Berliner Handelshochschule, welcher der Sozialkommission ein eingehendes Gutachten über die Stabilisierung der Mark erstattet hat, nimmt an, daß die deutsche Zahlungsbilanz, abgesehen von den Reparationen, sich ausgleichen würde, und daß, sobald die Reparationen für die nächsten Jahre durch eine Anleihe gedeckt würden, der Zeitpunkt eintreten müßte, an dem Maßnahmen zur Regulierung des Marktfusses Aussicht auf Erfolg böten. Er geht dabei von der Finanzgeschichte der letzten Jahrzehnte aus, bei der besonders die Methoden fehlgeschlagen sind, die die englische Regierung in den neunziger Jahren in Indien angewandt hat, wo sie den Kurs der Rupie auf den fünfzehnten Teil eines Pfunds Sterling festsetzte. Die Stabilisierung setzte jedoch erst ein, als der natürliche Ausgleich in der günstigen Gestaltung der indischen Handelsbilanz erfolgte. Die Folgerung, die aus allen ähnlichen Vorgängen in der Welt hervorgeht, ist die, daß nur dann eine Regulierung der Valuta möglich wird, wenn die Zahlungsbilanz eines Landes für eine längere Frist günstig gehalten werden könnte. An dieser Voraussetzung scheitern alle Versuche zur Lösung des deutschen Währungsproblems.

Unter dem Druck der Reparationen ist eine Aktivität der deutschen Zahlungsbilanz, also ein Überwiegen der Ausfuhrwerte über die Einfuhrwerte, unmöglich. Es hängt alles davon ab, ob die Summe des Londoner Ultimatus soweit herabgesetzt wird, daß der natürliche Kredit die Schwächen ausgleicht. Als a. u. t. hat neulich erklärt, daß er in der Herabsetzung der Reparationen auf den tatsächlichen Schadensersatz und einen Verzicht Englands auf Zurückzahlung der französischen Schuld einen Ausgleich sehe. Es ist noch lange nicht soweit, aber selbst die Durchführung dieses günstigsten Vorschlages würde große Schwierigkeiten machen, da das deutsche Volkvermögen durch den Milliardenverlust von London inzwischen auf den fünften Teil seines Vorkriegswertes zusammengeschrunken ist. Ob diese im günstigsten Falle 75 Goldmilliarden Volkvermögen für jenen Rest der Reparationssumme noch tragfähig sind, ist eine höchst zweifelhafte Frage. Jedenfalls ergibt sich, daß auch mit dem aus Erfahrung gewonnenen, erprobten Methoden die Befriedung der deutschen Finanzen noch ein sehr unsicheres Experiment bleibt.

Politische Rundschau. Deutsches Reich.

Die Landtagswahlen in Waldeck

haben folgendes Ergebnis gehabt: Es entfielen auf die Liste Bräutigam (Soz.) 3773, Liste Euler (Dem.) 2339, Liste Loos (U. S. P.) 1930, Liste Walschmidt (Landeswahlverband) 9064 und Liste Weinreich (Wirtschaftsvereinigung) 1587 Stimmen. Die Abgeordneten verteilen sich auf die verschiedenen Parteien wie folgt: Sozialdemokraten 4, Demokraten 2, Unabhängige Sozialdemokraten 1, Landeswahlverband (Deutschnationale, Deutsche Volkspartei, Landbund und Handwerkerbund) 9, Wirtschaftsvereinigung 1.

Die Vereinigung der deutschen Bauernvereine

hat in Ulm eine Tagung abgehalten. Zu dem Entwurf des Gesetzes über die Zwangsanleihe wurde von allen Seiten betont, daß der Ertragswert maßgebend sein müsse in der Höhe, wie er beim Reichsnotopfer festgestellt worden sei, und daß die Durchführung des Gesetzes nur möglich sei unter der Mitarbeit der Sachverständigen, wie sie von den landwirtschaftlichen Körperschaften benannt werden. Für die Getreide- und Kartoffelbewirtschaftung wurde grundsätzlich und vorbehaltlos die freie Wirtschaft gefordert. Andererseits wurde die grundsätzliche Bereitwilligkeit der Landwirtschaft betont, an einer Verbilligungsaktion teilzunehmen.

Hindenburg in Ostpreußen.

Generalfeldmarschall v. Hindenburg ist vor einigen Tagen in Pillau eingetroffen, um längere Zeit in Ostpreußen zu bleiben und bei dieser Gelegenheit auch die Schlachtfelder von 1914 zu besichtigen. Zu seiner Begrüßung hatten sich viele Kreise der Bevölkerung eingefunden. Unmittelbar am Kai hatte eine Ehrenkompanie der Reichswehr Aufstellung genommen. Daran schlossen sich die verschiedenen Vereine und die Schützengilde. Die im Hafen liegenden Schiffe hatten gesalutet. Hindenburg, der in Feldmarschalluniform auf der Kommandobrücke stand, wurde beim Einlaufen des Dampfers begeistert begrüßt. Nach kurzem Aufenthalt begab sich Hindenburg nach Schloß Preuß zum Besuch des Grafen Lehndorff.

Dorten — der „Freund Frankreichs“.

Der bekannte Separatistenführer Dr. Dorten hatte kürzlich eine Zeitung verlagert, weil sie ihn in einem Bericht als „Freund Frankreichs“ bezeichnet hatte. Die Klage ist jetzt abgewiesen worden mit folgender Begründung: „Die Bestrebungen des Klägers gehen in gleicher Richtung mit den bekannten Zielen der französischen Politik auf Auflösung des Deutschen Reiches. Der Kläger hat sich des besonderen Schutzes der französischen Regierung zu erfreuen. Die Bezeichnung „Freund Frankreichs“ kann also für ihn so lange nicht beleidigend sein, als er seine hochverräterischen Ziele ... nicht aufgibt.“

Preussischer Landtag.

Das Haus setzte die Beratung des Justizetats fort. Justizminister Dr. Amrehn sprach sein tiefstes Bedauern über die Beschimpfungen des Richterstandes durch den Abg. Kuttner aus und wies diese Äußerungen zurück. Der Demokrat Dr. Berndt forderte größere Objektivität der Richter in politischen Angelegenheiten. Der Unabhängige Lichtenstein richtete ebenfalls scharfe Angriffe gegen die Richter, denen Staatssekretär Dr. Mügel entgegentrat.

Frankreich.

X Poincarés neue Verdächtigungen gegen Deutschland. Auf dem Kongress der französischen Frontkämpfer in Straßburg hielt Poincaré eine Rede, in der er die „Befreiung“ Elsaß-Lothringens feierte und die Gelegenheit benutzte, eine Reihe alter Verdächtigungen und Vorwürfe gegen uns aufzuwärmen. Das Elsaß wird, so sagte er, niemals die Gabel von der Entwaftung Deutschlands als Wahrheit ansehen. Das Elsaß fühlt zu leicht heraus, was sich hinter der Maske der Polizeikräfte verbirgt, und es weiß zu gut, welche Waffenlager jeden Tag auf deutschem Gebiet entdeckt werden. Das Elsaß kann auch nicht an die moralische Entwaftung Deutschlands glauben. Sehen wir nicht anderswärts in vielen Ländern, namentlich aber in Amerika, eine deutsche Kampagne zugunsten der Autonomie und der Neutralität von Elsaß und Lothringen am Werk? Heute, nachdem die lange Ungerechtigkeit, von der das Deutsche Reich der Welt das verabscheuungswürdige Beispiel gab (1), ein Ende gefunden hat, werden wir jedoch nicht dulden, daß die Vergangenheit aus dem Grabe emporsteigt.

Aus In- und Ausland.

Berlin. Der Reichstrennungsgesellschaft sind abermals erhebliche Bestände an altem Kriegsmaterial zur Verarbeitung übergeben worden. Mit Ausnahme der Artillerie- und Handmunition, deren völlige Vernichtung sich bis in den Sommer hinziehen wird, werden die Verschrottungen aller Vorrichtungen nach Ende des Frühjahrs beendet werden.

Berlin. Der französische Botschafter Charles Laurent hat Berlin verlassen. Man spricht von umfangreichen Veränderungen im französischen diplomatischen Dienst.

Köln. Das Exekutivkomitee der zweiten Internationale hielt in Köln eine Tagung ab, außerdem angesichts der rheinischen Lösungsbestrebungen zu einer einflussreichen Kundgebung für die Einheit des Reiches kam.

London. Während Collins und De Valera in Dublin erneut den Versuch unternahmen, ihren Streit beizulegen, fielen in den bewaffneten Kämpfen in Ulster ein und eröffneten einen neuen terroristischen Feldzug. Innerhalb 24 Stunden legten sie eine Kette von Bränden an, sprengten Häuser in die Luft, zerstörten Eisenbahnstrecken und durchschnitten Telegraphen- und Telefonleitungen.

Warschau. Die polnische Regierung hat Korfanty den Posten eines schlesischen Wojewoden angeboten.

München. Die Kabinettstürke ist durch die Bildung eines Koalitionskabinetts abgeschlossen worden, in dem die Anhänger von Cernat und Stratos sich vereinigen. Ministerpräsident ist der frühere Finanzminister Protapavakis.

Deutscher Reichstag.

(216. Sitzung.)

CB. Berlin, 22. Mai.

An der Spitze der Tagesordnung der heutigen Sitzung standen die Interpellationen der Deutschnationalen und der Deutschen Volkspartei über Veröffentlichung des Materials zur Erklärung der Schuldfrage am Weltkrieg. Die Regierung ließ ihre Bereitwilligkeit erklären, beide Interpellationen in der geschäftsordnungsmäßigen Frist zu beantworten.

Hierauf wurde das Gesetz über die Verteilung des Gewinnes der Reichsbank ohne Aussprache in allen drei Lesungen angenommen. Dann wurde in der Beratung des Haushaltes des Reichsministeriums für Ernährung und Landwirtschaft fortgesetzt.

Gesetzliche Regelung der Brotversorgung.

Reichsminister Fehr teilte zu Beginn mit: „Man hat Vorwürfe gegen mich erhoben, weil ich in meiner Rede zum Haushalt nicht auf die Frage der Brotversorgung näher eingegangen bin. Ich konnte davon absehen, weil schon in der nächsten Zeit dem Reichstage eine Vorlage über die Brotversorgung zugehen wird, die mit den Landesregierungen bereits durchberaten ist. Damit soll eine dem vorjährigen Betrage entsprechende Menge Brotgetreide in öffentliche Hand gebracht werden. Für diese Menge soll die Landwirtschaft die Erzeugungskosten und einen angemessenen Gewinn erhalten. So soll die Brotversorgung zu erträglichen Preisen gesichert werden. Ihre Einschränkung auf Minderbemittelte würde sehr schwierig, nach meiner Meinung aber nicht unmöglich sein. Man könnte vielleicht die Brotarten nur auf begründeten Antrag abgeben. Es ist besser, eine unvollkommene Maßnahme rechtzeitig, als eine ideale zu spät zu bringen. Zurückgewiesen werden muß die Behauptung, daß mein Vorgänger bindend versprochen habe, die vorjährige Getreideumlage solle die letzte Zwangsmaßnahme gegen die Landwirtschaft gewesen sein. Er hat das nur unter der Voraussetzung zugesagt, daß sich die allgemeine wirtschaftliche Lage nicht verschlechtern werde. Leider ist diese Voraussetzung nicht eingetreten. Ich habe auch niemals daran gedacht, einen Schutzzoll gegen die Einfuhr von Getreide einzuführen. Der Minister richtete schließlich an die Landwirtschaft das Ersuchen, bei der Brotversorgung mit der Regierung zusammenzuarbeiten.“

Zudernot und Zudernocher.

Abg. Hammer (Deutschnat.) behandelte die Frage der Zuderversorgung. Trotz guter Ernte könne die Bevölkerung keinen Zuder erhalten, weil alles für Konfitüren- und Likörfabriken aufgebraucht wird. Unter diesen Umständen muß die Zudereinfuhr unbedingt freigegeben werden. Die Einfuhrsagenoffenschaften der Kleinhandlärer werden systematisch von den Großhändlern boykottiert. Den Behörden sind viele Zudergroßhändler als Wucherer angezeigt worden. Leider sind die Großhändler nicht so leicht zu fassen wie die Kleinhandlärer. Die Großhändler bevorzugen einzelne Geschäfte oder machen selbst Läden auf, in denen sie die Abgabe von Zuder vom Kauf aller möglichen teuren Lebenshüter abhängig machen. Dagegen muß eingeschritten werden. Den Einfuhrsagenoffenschaften der Kleinhandlärer und den Konsumvereinen muß die Einfuhrsagenoffenschaft für Zuder gegeben werden unter Bedingungen, die es verhindern, daß auch dieser Zuder zu Schieberzuder wird. Andererseits muß der übermäßigen Ausfuhr von deutschen Konferven ein Ende gemacht werden. Solche Ausfuhr sollte nur nach dem Saargebiet zugelassen werden.

Abg. Wafes (U.-Soz.) verlangte eine beträchtliche Erhöhung des Betrages, der für die Forschungsarbeiten der Ernährungswissenschaft ausgeworfen ist. Der Betrag von 50 000 Mark sei lächerlich gering im Verhältnis zu den 1½ Millionen, die allein für die Ausbildung von Vorkursanten und Sanitäts-hunden in den Heereshaushalt eingestellt sind.

Ein sozialdemokratisch-unabhängiger Antrag, der einging, wollte die Ausfuhr von Spargelkonferven in gewissem Umfang zulassen. Der Vertreter Braunschwesig im Reichsrat Boden wandte sich gegen ein allgemeines Ausfuhrverbot für Konferven. Die Ausfuhr sei viel kleiner, als vielfach angenommen werde, und die Spargelkonferven könnten im Inlande gar nicht allein verbraucht werden. Ein Verbot ihrer Ausfuhr würde große Schädigungen für Landwirtschaft und Industrie im Gefolge haben.

Abg. Schiele (Deutschnat.) erklärte dem Minister gegenüber, Minister Hermes habe seinerzeit klar und unzweideutig erklärt, daß die vorjährige Getreideumlage die letzte Zwangsmaßregel gegen die Landwirtschaft sein sollte. Die öffentliche Bewirtschaftung habe das Brot außerordentlich verteuert. Das marktfreie Brot stellte sich tatsächlich billiger als das Markenbrot. Der Redner verlangte den Übergang zur freien Wirtschaft.

Abg. Krähig (Soz.) erwiderte, die Behauptung, marktfreies Brot sei billiger als Markenbrot, läßt sich jeden Tag widerlegen. Auch die früheren Anhänger der freien Wirtschaft erklären jetzt, daß es nicht so weiter gehen könne. Viele Lebensmittel haben die Weltmarktpreise schon überschritten, aber die Löhne und Gehälter sind der Geldentwertung durch aus nicht gefolgt. Wenn von der Regierung nicht eingeschritten wird, kommen wir zu einer Katastrophe. Die Zudereinfuhr genügt nicht, der Zuder muß mit Weichlag belegt werden. Wir verlangen Zuderbewirtschaftung durch das Reich.

Abg. Berts (U.-Soz.) forderte kräftiges Vorgehen der Regierung gegen eine agrarische Obstruktion bei der Getreideversorgung.

Abg. Schiele (Deutschnat.) verblieb bei seiner vorherigen Äußerungen. Ein Vertreter des Ministeriums erklärte, wenn man die Zudergroßhändler zwingen wollte, alle Vorräte herzugeben, so würde das nichts helfen. Gegen Ende des Zudersjahres würde nichts mehr zu haben sein. Nur die Freigabe der Einfuhr kann helfen.

Damit war der Haushalt des Reichsernährungsministeriums erledigt. Die Abstimmung über die dazu eingebrachten Entschließungen wurde mit Rücksicht auf die ungemein schwache Befehung des Hauses vorläufig ausgesetzt.

Das Reichswirtschaftsministerium.

Es folgte die Beratung des Haushalts des Reichswirtschaftsministeriums. Der Ausfuhr hat auch hier eine Reihe von Vorschlägen als künftig wegzufallen bezeichnet und eine große Anzahl von Haushaltsstellen verkleinert. Ferner hat der Ausfuhr eine Reihe von Entschuldigungen vorgelegt, durch deren Wiedergabe die Regierung ersucht wird, auf eine erhebliche Steigerung der Kohlenproduktion, auf beschleunigten Abtransport der Lagerbestände von Kohlen und Koks, auf sofortigen Beginn der Ansammlung von Kohlen- und Koksverräumen in Süddeutschland und auf eine Verbesserung der Qualität der Kohle hinzuwirken. Mit der Beratung des Haushalts verbunden wurde die Interpellation Dr. Petersen (Dem.) über den Verkehr von Waren aus den besetzten Gebieten in das Inland. Ferner wurde mit der Aussprache über den Haushalt verbunden die Besprechung der Interpellation der Reichsparteien, Demokraten, der Bayerischen Volkspartei und der Hannoverschen, betreffend die Regelung des Lehrlingswesens im Handwerk.

Reichswirtschaftsminister Schmidt:

Wir haben uns bemüht, die Kaufkraft der Mark im Inlande nicht in derselben Weise sinken zu lassen wie aus dem Ausland. Die Kaufkraft der Mark ist denn auch im Inlande noch erheblich größer als im Ausland. Man hat gesagt, wir müßten an den Weltmarktpreis herantreten. Nichts wäre richtiger. Den Nutzen davon würden nur kapitalistische Kreise haben. Unsere Konkurrenz mit dem Ausland wäre sofort zunichte gemacht. Die Ausfuhr muß noch immer beschränkt bleiben, in der Einfuhr können wir eine etwas freiere Bewegung gestatten. Die wirtschaftspolitischen Fragen wurden in Genua in ruhiger, sachlicher Form behandelt und eingehend geprüft. Betreffs der Behandlung der Ein- und Ausfuhrfrage war man einig, daß alle Beschränkungen, soweit sie nicht dringendes Erfordernis sind, beseitigt werden müßten. Ein einseitiges Zolltariffsystem wurde vorgeschlagen. In der Frage der Meißbegünstigten haben selbst die Vertreter der Entente anerkannt, daß es nicht angeht, uns dauernd einseitige Verpflichtungen aufzuerlegen. Bei künftigen Handelsverträgen und Handelsabkommen werden wir uns darauf berufen können. Was den Außenhandel anlangt, so werden wir in absehbarer Zeit noch immer mit einer stark passiven Handelsbilanz rechnen müssen. Es wird auch in absehbarer Zeit nicht möglich sein, die Kohlenförderung so zu regeln, daß sie bei unseren Abgabeverpflichtungen an die Entente dem inländischen Bedarf genügen könnte. („Hört, hört!“ rechts.) Wir können darum die wirtschaftliche Konjunktur nicht restlos ausnützen. Wir müssen versuchen, neue Felder zu erschließen, neue Schächte zu bauen, und darum werden

die Kohlenpreise steigen

müssen. Der Bergarbeiter kann und muß eine berechnete Lohnsteigerung unter den Arbeitern einnehmen, auch mit Beziehung auf seine Entlohnung. Betreffs der Papierwirtschaft haben wir im Sinne der Entlohnungen des Hauses getan, was in unseren Kräften liegt. Die Eisenbahntarife sind herabgesetzt worden. Die Innenhandelsstelle hat einen Eingriff zugunsten der Verbilligung des Papiers als technisch unmöglich abgelehnt. Undenkbar ist es, daß die Regierung noch einmal Mittel zur Senkung des Papierpreises zur Verfügung stellt, aber das Mögliche soll geschehen, denn es ist eine unbedingte Notwendigkeit, besonders für die kleine Presse, daß wir zu einer Ermäßigung der Papierpreise kommen.

Abg. Hammer (Deutschnat.) machte u. a. geltend, das Sinken der Kaufkraft stellt unsere Filmindustrie und unser Kunsthandwerk vor schwere Zeiten. Die Entente will uns auch zu einer weiteren Verteuerung der Kohlen zwingen, ebenso zur Steigerung der Post- und Eisenbahntarife. Alles das geschieht, um die Konkurrenz der deutschen Industrie zu schwächen.

Erregte Zusammenkünfte.

Abg. Hoff (Soz.) richtete eine Reihe scharfer Angriffe gegen die Rechte. Er erklärte, daß die Politik der Rechte die jetzigen Zustände verschuldet habe, daß die Rechte das Volk betrogen habe usw. Als einige Deutschnationale ihm darauf zuriefen, daß sie nicht in der Regierung gesessen hätten, sondern die Mehrheitssozialisten und daß durch die Mehrheitssozialisten die jetzigen Zustände verschuldet worden seien, kam es zu einer erregten Auseinandersetzung zwischen dem Redner und verschiedenen Mitgliedern der Rechte. Nachdem der Redner die Politik der Mehrheitssozialisten verteidigt hatte, ging er des näheren auf einzelne wirtschaftliche Fragen ein.

Nach der großen Konferenz.

Beratungen in Berlin, Paris und London.

In aller Stille sind die deutschen Delegierten aus Genua, mit dem Kanzler an der Spitze, wieder nach Berlin zurückgekehrt, am Bahnhof nur von einigen Ministertreibern empfangen. Sie haben sich sofort zum Reichspräsidenten begeben und ihm einen ersten Bericht erstattet. Am Montag folgte dann eine Kabinettsitzung, in der die Genuefer Konferenz ausführlich besprochen wurde. Dann sollen die Parteiführer unterrichtet werden, während man eine Behandlung der Außenpolitik in der öffentlichen Reichstagsitzung nicht vor Freitag erwartet. Abriens wird wahrscheinlich

Mag auch die Liebe weinen.

Roman von Fr. Lehne.

9

(Nachdruck verboten)

„Schlimm genug, so daß dein Vater große Sorge um ihn trug! Du kannst ja nicht wissen, da du ihn nur flüchtig gesehen hast, wie apathisch und abgestumpft Ottolar gegen alles war — noch, als er aus dem Sanatorium kam! Und da war es Lella, die ihn mit ihrer kindlichen Heiterkeit aufmunterte — wie eine jüngere Schwester war sie zu ihm — ihr endlich gelang es, was wir alle nicht vermocht hatten — Ottolar gewann wieder Interesse — vor allem an seiner Kunst — durch sie wurde er erst zum wahrhaften Künstler — du kennst ja ihr von ihm gemaltes Porträt! Und jetzt malt er sie wieder — niemand aber darf das Bild vor der Vollendung sehen — er verpflichtet sich etwas Großes davon! Und ich, mein Sohn, bin ihr so dankbar — schon um Papas willen, du weißt, wie sehr er an dem Sohne seiner ersten Frau hängt — doch viel mehr, als an dir — leider! — Aber dafür bist du mein Sohn —“ und in Mutterstolz leuchteten ihre Augen auf. Er legte impulsiv seine Lippen auf ihre Hand. Sie streichelte sein kurzgeschneittenes Blondhaar, und er fühlte, was in dieser Lieblosigkeit lag, mit denen die kalte, verschlossene Frau so sehr sparsam war — fast, als schäme sie sich jeder weichen Regung, jeder wärmeren Gefühlsäußerung.

Er wußte, daß die Ehe der Eltern nicht glücklich war; er wußte aber auch, daß die Mutter wohl die größere Schuld daran trug, da sie sich dem lebensfrohen Mann nicht so angepaßt hatte, wie sie es wohl hätte tun müssen. Ihr starrs, strenges Wesen hatte ihn nicht die weiche Mutter seiner ersten Frau vergessen lassen, die er schwärmerisch geliebt. Und diese Liebe hatte er auch auf seinen Erstgeborenen übertragen, und deshalb war ihm Ottolars vornehme Heirat doppelt niederschmetternd gewesen, und nur der Klugheit seiner ersten Frau war es zu verdanken, daß der Bruch nicht zu einem unüberwindlichen gemacht worden war — daß es für Ottolar in der größten Not noch ein „Zurück“ gegeben!

auch der Finanzminister Dr. Hermes von Paris nach Berlin kommen, um hier dem Reichskabinett über den bisherigen Gang der Verhandlungen mit der Reparationskommission Bericht zu erstatten. Aber den Stand dieser Besprechungen mit der Reparationskommission läßt sich gegenwärtig nur so viel sagen, daß sie nicht unstillig verlaufen.

Die Entscheidung des 31. Mai

hängt durchaus von der Entscheidung ab, welche die Konferenz der internationalen Bankiers über die internationale Anleihe treffen wird. Die französischen Zeitungen glauben, die Anleihe werde zustande kommen, da es in Deutschlands Interesse liege, die Sicherungen, die für die Anleihe verlangt werden, zu geben. Die Amerikaner rechnen auf ein Anleihe-Ergebnis von einer Milliarde Dollar, wenn genügend hohe Verzinsung (wahrscheinlich 9 Prozent) zugebilligt würde, und wenn die Alliierten sich verpflichten, während der Laufzeit der Anleihe kein weiteres deutsches Gebiet zu besetzen. Nach dem amerikanischen Anleiheplan soll ein Viertel der Anleihe Deutschland für Nothilfe aufgegeben werden, drei Viertel sollen als Vorauszahlung mehrerer Reparationsjahresraten an Frankreich gehen, wodurch selbstständig eine Stabilisierung des Markkurses erreicht werde. Damit diese Anleihe Erfolg haben soll, wird die Reparationskommission jedenfalls starke Nachlässe an dem Generalplanrecht über Deutschlands Besitzungen und Einnahmequellen vornehmen müssen.

Ganz anders ist Lloyd George in der Heimat empfangen worden. Auf dem Victoria-Bahnhof in London war eine riesige Menschenmenge und fast das gesamte englische Kabinett anwesend, ferner etwa 200 Parlamentarier, sowie der italienische Botschafter. Der Herzog von Connaught begrüßte Lloyd George im Namen des Königs. Lloyd George wird seine Erklärungen über die Genuefer Konferenz im Unterhause voraussichtlich Ende dieser oder Anfang nächster Woche abgeben.

Reichsverband der deutschen Industrie.

Die diesjährige Mitgliederversammlung.

g. Hamburg, 22. Mai.

Die vierte Mitgliederversammlung des Reichsverbandes der Deutschen Industrie, die aus allen Teilen Deutschlands sehr zahlreich besucht ist, wurde heute vormittag im großen Festsaal des Rathauses feierlich eröffnet. Unter den Erschienenen bemerkte man neben den namhaftesten Angehörigen der deutschen Industrie u. a. Vertreter der Reichsregierung, der Reichsbank, der Länder, die führenden Mitglieder des Senats und der Bürgerstadt Hamburgs, Mitglieder des Reichstags, ferner Vertreter der deutschen Arbeitgeberverbände, des deutschen Industrie- und Handelstages und zahlreicher Organisationen, sowie eine große Reihe von Ehrengästen.

In Vertretung der durch die Kabinettsitzungen in Berlin abgehaltenen Reichsminister war der Staatssekretär im Wiederaufbauministerium Müller anwesend. Der regierende Bürgermeister Dr. Dieckhoff hielt in kurzer Ansprache die städtische Versammlung mit herzlichen Worten im Namen des Senats der Stadt Hamburg willkommen, wobei er hervorhob, daß er in dem innigen Zusammenarbeiten von Industrie und Handel die wesentlichste Grundlage für den Wiederaufbau unserer Weltwirtschaft erblicke. Durch Fleiß und Ordnung zur Freiheit! sei unser Ziel.

Nach der offiziellen Begrüßungsrede des Vorsitzenden des Präsidiums des Reichsverbandes der Deutschen Industrie Dr. Sorge, der in längeren Ausführungen die wirtschaftliche Lage Deutschlands nach innen und außen beleuchtete, überbrachte Staatssekretär Müller die Grüße der Reichsregierung, die der Tagung alles Gute wünsche. Die Regierung habe ein großes Interesse an den Beschlüssen des Reichsverbandes der Deutschen Industrie. In Hamburg sei in kurzer Zeit eine Handelsmarine wieder entstanden, die immerhin so stark sei, daß wir uns auf dem Weltmeer wieder mit eigenen Schiffen sehen lassen könnten. Die Umstellung aus der Kriegswirtschaft in die Friedenswirtschaft sei so gut wie beendet. Von einer Kriegswirtschaft innerhalb der deutschen Industrie könne keine Rede mehr sein. Die Produktion von Kriegsmaterial habe vollkommen aufgehört. Der Wiederaufbau im Innern sei, wenn auch noch nicht abgeschlossen, so doch in gutem Fluß. Was die Beteiligung Deutschlands an der Weltwirtschaft betreffe, so sprach Redner die Überzeugung aus, daß es der Zukunft des deutschen Kaufmanns gelingen werde, Deutschland die alte Geltung wieder zu verschaffen.

Totales und Provinzielles.

Halver, den 24. Mai 1922.

Himmelfahrt.

Das Himmelfahrtsfest, das zu den beweglichen Festen der christlichen Kirche gehört und das immer auf den 40. Tag nach Ostern fällt, ist eines der ältesten Feste der Christenheit und wird von Katholiken und Pro-

„Ich bin sehr auf dich, mein Sohn,“ sagte sie, „gerade jetzt hast du gezeigt, daß du der Ahnen deiner Väter würdig bist — nicht jeder an deiner Stelle hätte so gehandelt, für den Bruder einen so großen Besitz zu retten —“

„Glaubst du, Mama, daß ich jemals diesen Vorteil angenommen hätte? Ottolar ist der Kellner — ihm gehört das Majorat, und dafür lämbe ich. Nicht einen Augenblick hätte ich mich glücklich gefühlt, wenn ich seine Stelle hätte einnehmen sollen — um so mehr, da er der Ehe mit der Wirtin längst überdrüssig geworden war — denn sonst wäre er ja nicht aus Vaters Wohnungen eingegangen, wäre, nachdem er das Sanatorium verlassen, wieder zu seiner Familie zurückgekehrt. Das gab mir zu denken! — Und ich lenne ihn zu gut —“ „Sollt ich mir später Vorwürfe machen lassen oder mit meinem eigenen Bruder um den Besitz streiten — denn über kurz oder lang wäre dieser Fall eingetreten! Papas unsicherer Gesundheitszustand in diesen letzten Monaten gab den willkommenen Anlaß, Klärung in die Sache zu bringen — und mich hatte man dazu ausersehen, für ihn zu handeln — was ich heute bereue —“ setzte er nach kurzer Pause hinzu. Auf den erstaunten Blick der Mutter nickte er — „ja, Mama! — es ist doch anders, wenn man hier so gemütlich die Paragraphen durchblättert und feststellt, daß man ganz im Recht ist, so und nicht anders zu handeln! — und wenn man dieses Recht dann auch durchsetzen will —“ er sprang auf, „ich habe gestern ein Gefühl der Scham gehabt, das heute noch brennt —“

Die Gräfin begriff den Sohn nicht — „als du heute mittag Papa und mir Bericht über deinen Besuch bei jener Frau gabst, hast du anders gesprochen —“ „Aber zwischen Mittag und Abend liegt ein Nachmittag, an dem man nachdenken und die Sache auch in anderer Beleuchtung sehen kann.“

„Wird mein Sohn gar sentimental?“ „Nein, Mama, das ist ein Begriff, mir so fremd, daß ich gar kein Verständnis dafür habe — wenn auch —“ er machte eine Handbewegung und schüttelte den Kopf, wie um eine lästige Erinnerung abzuwehren, die Frau tut mir trotzdem leid,“ sagte er kurz.

„Sie hat sich in unsere Familie gedrängt —“ „Das kann man wohl nicht sagen. Ottolar war verantwortlich für sein Tun! — Doch das ist ja nun ge-

festanien in gleicher Weise gefeiert. Auch die weltliche Geseßgebung hat den Himmelfahrtstag als vollen Feiertag anerkannt. Er ward in Preußen unter Friedrich dem Großen zwar abgeschafft, wurde aber unter Friedrich Wilhelm II. wieder eingeführt. Gemäß der biblischen Überlieferung, daß am 40. Tage nach Ostern Christus nach seiner Auferstehung von der Erde schied, wird in der katholischen Kirche symbolisch bei dem Hochamt, das zur Feier des Himmelfahrtstages zelebriert wird, nach dem Abingen des Evangeliums die Osterkerze ausgelöscht. Während des Mittelalters schlichen sich allerlei pössenhafte Gebräuche, die der Würde des Festes Eintrag taten, ein. In Venedig beging man am Himmelfahrtstage bis zum Jahre 1797 das Fest der Vermählung des Dogen mit dem Adriatischen Meer und damit den Anfang der berühmten venezianischen Messe (Sensa), mit der eine Art Frühjahrs-karneval verbunden war. Ein richtiges Frühlingsfest ist der Himmelfahrtstag, da Feld, Flur und Wald um diese Zeit im herrlichsten Schmuck des jungen Grüns und duftender Blüten prangen. Die Natur hat ihr Brautkleid angelegt und offenbart in bunter Fülle ihre Reize, aber dem überquellenden Reichtum der Frühlingspracht haftet meist noch etwas Schnees und Zurückhaltendes an. Für manche Großstädte hat der Himmelfahrtstag eine eigenartige Bedeutung erlangt: er ist der Tag der „Herrenpartie“. Die Männer, jung und alt, wandern in früher Morgenstunde „hinaus in die Ferne“ und lassen die Weiblichkeit zu Hause, was aber nicht hindert, daß sich Männlein und Weiblein am Spätnachmittag an einem bestimmten Ort „rein zufällig“ doch noch zusammenfinden.

* Halver, 23. Mai. Aus Anlaß des 30jährigen Bestehens des Bienenzuchtvereins Schmidthausen-Bommert des ältesten Vereins im Kreisverbande Altena, war eine Generalversammlung auf letzten Samstag im Gasthof zum Adler anberaumt, womit die Jubelfeier des hiesigen Vereins verbunden war. Die Mitglieder hatten sich mit ihren Damen recht zahlreich eingefunden. Die Feier nahm mit einem gemeinschaftlichen Kaffeetrinken ihren Anfang. Nach Beendigung desselben eröffnete der Vorsitzende des hiesigen Vereins, Otto Buschhaus, im Wiebusch gegen 6 Uhr die Versammlung und begrüßte die Erschienenen, unter diesen ganz besonders die von auswärts erschienenen Mitglieder Lehrer F. Bormann, Godesberg, den früheren Vorsitzenden und Hermann Schnepfer, Lüdenscheid und den Vorsitzenden des Kreisverbandes, Hauptlehrer Blume, Werdohl. Dieser wieder dankte und begrüßte den fremden Verein namens des Kreisverbandes und entbot dessen herzlichsten Glückwunsch. Lehrer F. Bormann hielt hierauf einen längeren Vortrag über die moderne Bienenzucht. Alsdann teilte der Vorsitzende mit, daß der Verein die noch lebenden Mitbegründer des Vereins zu Ehrenmitgliedern ernannt habe, und überreichte diesen unter einer kurzen, herzlichen Ansprache eine Ehrenurkunde. Außer den beiden bereits Genannten sind dies die Mitglieder C. W. Eder, Wegerhof, August Wehner, Dahlhausen und Bantloß, Mühlen-Schmidthausen. Es folgte dann noch ein gemütliches Zusammensein.

— Halver, 23. Mai. Am Samstag den 20. d. Ms. fand im Gasthof zur Post eine gut besuchte Generalversammlung der Pferdeversicherungs-gesellschaft statt. Der Hauptpunkt der Tagesordnung betraf die Erhöhung der Versicherungssumme. Nach eingehender Erörterung seitens des 1. Vorsitzenden Herrn O. Paulmann und nach Aussprache der Mitglieder wird die Höchstversicherungssumme für Pferde auf Mk. 45000. — festgesetzt. Zohlen bis zu 1 Jahr alt sollen bis zu Mk. 15000. —, bis 2 Jahr alt mit Mk. 30000. — versichert werden. Als Termin für die diesjährige Nachtaxierung werden der 7. und 8. Juni bestimmt. Als Taxatoren wurden gewählt die Herren Eugen Zimmermann Anschlag u. Alfred Jung Carthausen, zu Stellvertretern die Herren Carl Born Rasmisch u. E. Kirchhoff Vergfeld. Zudem sollen die Bezirkstaxatoren zu der Nachtaxierung ihrer Bezirke bestellt werden. Die gezahlten Entschädigungen für Zuchstuten und jungen Zohlen entsprechen nicht den dafür eingehenden Versicherungsprämien. Es wird daher beschlossen die Prämien für tragende Stuten von 1 auf

wesen! — Die Wirtinberger ist eine tapfere Frau und ihr Leben ist nicht leicht —“

„Nun, mein Sohn, du am wenigsten brauchst dir darüber Gedanken zu machen, du hast in jeder Beziehung durchaus korrekt gehandelt — und wirst auch dafür belohnt werden!“

„Ich beanspruche keine Belohnung —“ entgegnete er fast schroff.

Sie sah ihn lächelnd an. „Du mißverstehst mich, mein Sohn! Du kannst ja nicht ahnen, was ich meine! Dasse erst jetzt mal deine Wanderung durch das Zimmer, du weißt, daß mich das nervös macht — setze dich wieder zu mir — so —“

Sie nahm seine beiden Hände in die ihren — „nun denk! einmal ein bißchen nach! Kommst du nicht darauf? Denk! mal an Lella —“

„Gnädigst hilfslos sah er sie an.“

„Was hat Lella damit zu tun?“

Lächelnd wiegte sie den Kopf hin und her. „Nicht du denn gar nicht, welche Pläne deine Mutter mit dir und Lella hat? Weshalb ich gleich so damit einverstanden war, dem verwaisten Geschöpfchen hier bei uns eine Zuflucht zu geben? Lella, das einzige Kind meiner armen Freundin! Wie beruhigt ist Abelaide Plottmann gestorben, als sie wußte, daß ich ihrer Lella eine zweite Mutter sein wollte — und das bin ich ihr geworden. Wie lieblich ist sie mir zugetan! Wie ist sie aufgewacht zu einer aparten Schönheit in den zehn Monaten, die sie nun bereits hier ist! — Ist dir das nicht aufgefallen?“

„Mir ist nur aufgefallen, daß sie ein sehr kolettes und berechnendes Wesen ist!“ entgegnete er kurz abweisend.

Jetzt wurden ihm die Absichten der Mutter klar. Aber das niemals! Er zog seine Hände aus denen der Mutter und schüttelte den Kopf.

„Nicht! So sprichst du von deiner zukünftigen Gemahlin!“ rief sie, unangenehm betroffen vor seinem herben Urteil.

„Das wird sie nicht! Ich habe nie daran gedacht, Lella zu heiraten. Der Gedanke hat mir so fern ge- leaen. und ich mehr denn je —“

Fortsetzung folgt.

gemeinde Halver beschlossenen Steuerbestimmung wurde zugestimmt. — Mit der Schaffung einer Wohnung durch einen Bauunternehmer in Kierspe-Bahnhof war Vertretung einverstanden. Der Bau eines Sechsfamilienwohnhauses in Kierspe-Bahnhof soll bis zum Jahr 1923 aufgehoben werden. Die Vorarbeiten werden im Herbst d. Jrs. in Angriff genommen. Vertretung war damit einverstanden, daß die Wohnungsbauabgabe um 60% erhöht werden soll. Einigen Hausbesitzern wurden zur Instandsetzung neuer Wohnungen in ihren Häusern entsprechende Zuschüsse bewilligt. — Punkt 4 der Tagesordnung betraf Wiederaufforstung der abgebrannten Waldflächen in Wierhagen und deren anderweitige Verwendung. Das aufstehende Holz auf den abgebrannten Parzellen in Wierhagen wurde an Johann Plate, Kierspe für 1200 Mark abgegeben. Vertretung war grundsätzlich damit einverstanden, daß die abgebrannten Flächen in 10—12 Teilen auf 8 Jahre zu landwirtschaftlichen Zwecken öffentlich meistbietend verpachtet werden, weil sie der Meinung war, daß immer neue Waldbrände eine Aufforstung unmöglich mache. Die Pächter haben das Aufstehen selbst vorzunehmen und bleiben hierfür die Flächen auf 2 Jahre pachtfrei. Die Entschädigungskosten für die Freiwillige Feuerwehr Kierspe wurden bewilligt, ebenso die Kosten für Neuanschaffung einer verbrannten Schaufel und Hose der Feuerwehr. — Die Sperrung der unteren Bolmestraße in Kierspe wurde bis 1923 vertagt. Vertretung beschloß, die Selektta zum 1. Oktober d. Jrs. nach Kierspe-Bahnhof zu verlegen. Zum 1. April 1923 soll eine 4. Klasse (Obertertia) eingerichtet werden, zu welchem Zwecke eine neue Lehrkraft bereits am 1. Oktober 1921 eingestellt worden ist. Das Selektahulgeld wurde vom 1. Oktober 1922 an auf 700 Mk. jährlich festgesetzt. — Der Antrag der Feuerwehren auf Erlass der Vergütungssteuer wurde ablehnend beschieden. Der Amtmann erklärte sich jedoch bereit, weitere Vorschläge zu machen, wie den Wehren in anderer Weise entgegengekommen werden soll. Die Entschädigung für die Spritzenmeister wurde vom 1. April 1922 an erhöht. — Der Freiwilligen Feuerwehr zu Büchhausen wurde ein anteiliger Zuschuß zu den Schlauchkosten bewilligt. — Das Wassergeld

wurde allgemein auf 2 Mark je Kubikmeter erhöht. — Neue gemeindliche öffentliche Fernsprechstellen sollen nicht geschaffen werden. — Die Einrichtung von Lehrgängen zur Förderung des Schulturnens wurde abgelehnt. — Die Dienstunkostenentschädigung des Gemeindevorstehers wurde rückwirkend vom 1. April d. J. an erhöht. Für Teilnahme an den Sitzungen soll er besonders entschädigt werden. — Die Entschädigung für die Gemeindevertreter für Teilnahme an den Sitzungen der Vertretung wurde erhöht. — 17 Anträge in Wohnungssachen fanden ihre Erledigung. — Unter Punkt Verschiedenes wurde beschlossen: Der Bescheid des Kreisaußschusses, wonach die Genehmigung zur Erhöhung der Mieten vorläufig versagt werden muß, wurde bekannt gegeben. — Gemeindevortretung erklärt sich grundsätzlich damit einverstanden, daß die Gemeinde zur Vermehrung ihres Aktienbesitzes bei Mark Hagen weitere 90000 Mark Sparkasse und bei der Landesbank zu den üblichen Sätzen aufnimmt. — Verschiedene Unterstützungs- und Steuererlassanträge wurden erledigt.

65. Westfälischer Provinziallandtag.

Münster i. W., 21. Mai.

Dem heute zusammengetretenen 65. Westfälischen Provinziallandtag erstattete der Provinzialauschuß einen ausführlichen Bericht über die Ergebnisse der Provinzialverwaltung für das Geschäftsjahr 1920/21. Aus dem 7 Abteilungen umfassenden Bericht ist besonders bemerkenswert: Die Gesamtlänge der von der Provinz zu unterhaltenden Straßen betrug 2447,266 Kilometer. Es sind 291 997 Quadratmeter neue Deckschüttungen, 11 940 Quadratmeter neue Groß- und Kleinpflasterungen und 22 788 Quadratmeter Grobpfasterumlegungen geschaffen worden. Die zur Ausführung gebrachten Gemeindegewebauten waren zumeist Notstandsarbeiten, zu denen vom Reich und vom Staate bis zum 1. Juli 1920 Zuschüsse von fünf Sechstel der Uebersteuerungskosten gewährt wurden. Das Kleinbahn- und Eisenbahnwesen erfuhr Förderung seitens des Provinzialverbandes durch Ueberlassung von Provinzialstraßen zum Bau und Betriebe von Straßen-

und Kleinbahnen, durch Bewilligung von Darlehen Bau und Betriebe von solchen Kleinbahnen, die Personen- und Güterverkehr dienen, bei Uebernahme eines Teils der Verzinsungs- und Tilgungsbeträge durch unmittelbare Beteiligung an Kleinbahnunternehmungen. An Kleinbahndarlehen wurden 6 432 768 Mark zuzüglich 52 810,51 Mark Zuschuß der Provinz zur Verzinsung und Tilgung bewilligt. Für unmittelbare Beteiligung an Kleinbahnen und ähnlichen Unternehmungen waren die Aufwendungen im Berichtsjahr um 113 870 Mark höher als die Einnahmen. Das Kapitel Landwirtschaft verzeichnet 272 611,13 Mark, die an Beihilfen für landwirtschaftliche Lehranstalten, Winterschulen, Wiesenbau, Versuchsanstalten und Vereine geleistet wurde. Für die Hagelversicherung brachte das Jahr 1920 22 632 Schäden (16 632) mit 42 600 000 (13 480 950) Entschädigung. An Entschädigungen für Viehseuchen sind insgesamt 13 739 755,36 Mark gezahlt.

Ausführlicher wird über das Bank-, Kredit- und Sparwesen berichtet. Die Entwicklung der Landesbank war im Berichtsjahr auf allen Gebieten ein sehr günstiges. Es bestanden im Jahre 1920 in Westfalen 219 Sparkassen und 10 Kreiss-, Stadt- und Amtssparbanken, die sämtlich der Landesbank angeschlossen sind. Das Berichtsjahr hat den westfälischen Sparkassen einen erheblichen Zuwachs in allen Geschäftszweigen gebracht. Für die soziale Fürsorge- und Wohlfahrtspflege sind erhebliche Mittel aufgewandt worden. Für die Landarmenpflege wurden 4 292 568 Mark ausgegeben, für Flüchtlingsfürsorge 250 000 Mark, für Geistesranke 5 440 090 Mark, für Idioten 1 454 000 Mark, Epileptiker 1 300 000 Mark. In den Provinzialheilanstalten befanden sich 428 Geistesranke. Die Fürsorge für Taubstumme umfaßt die Anstalten in Bielefeld, Soest, Petershagen, Langenhorst, die 507 Zöglinge aufgenommen hatten. In den beiden Blindenanstalten in Soest und Paderborn befanden sich am Schlusse des Berichtsjahres 338 Zöglinge bzw. Pflüglings. Zu 6312 rechtskräftig der Fürsorgeziehung überworfenen Minderjährigen kamen im Berichtsjahre 1542 hinzu, 988 gingen ab, sodaß ein Bestand von 6866 blieb.

Schriftleitung: Wilh. Bell, Halver i. Westf.

Statt Karlen!

Clara Wortmann

geb. Schroeder

Emil Schneider

Verlobte.

Schalksmühle

Brügge

im Mai 1922.

Evgl. Kirchengemeinde Halver.

Im Anschluß an unsere frühere Bekanntmachung, wonach in unserer Gemeinde für das Jahr 1921 6 vom Hundert der Reichseinkommensteuer als Kirchensteuer erhoben werden sollen, geben wir weiter bekannt, daß für das Jahr 1922 4 vom Hundert der Reichseinkommensteuer als Kirchensteuer in unserer Gemeinde erhoben werden.

Halver, den 23. Mai 1922.

Das Presbyterium: D. Dresbach.

Evgl. Kirchengemeinde Halver.

Einladung zur Einweihung der Gedächtnistafeln für unsere Gefallenen und Vermissten

am Sonntag, den 28. Mai, im Gottesdienste, vormittags 10 Uhr.

Halver, den 23. Mai 1922.

D. Dresbach, Pfarrer.

Amt Halver.

Veröffentlichungsweise amtlicher Bekanntmachungen.

Das erlassene und vom Kreisaußschuß in Altena genehmigte Ortsstatut liegt vom 24. Mai ds. Jrs. 4 Wochen lang im Amtshause Zimmer 9 und im Geschäftszimmer des Gemeindevorstehers Groll in Schalksmühle zur Einsicht aus.

Halver, den 18. Mai 1922.

Der Amtmann.

In das Handelsregister A Nr. 417 ist heute bei der offenen Handelsgesellschaft **Alberts & Mesenhöller in Ehringhausen bei Oberbrügge** eingetragen: Die Gesellschaft ist aufgelöst. Die Firma ist erloschen.

Lübenscheid, den 13. Mai 1922.

Amtsgericht.

Autofahrten

aller Art, sowie Nah- und Fernfahrten, Abschleppen von defekten Wagen werden bei billiger Berechnung ausgeführt mittels 2 Tonnen-Schnellastwagen.

Mischewsky, Hagen, Walddorffstr. 33.

Achtung!

Achtung!

Kaufe sämtliche Sorten Häute und Felle

Nasse und trockene Saison-Zickelfelle.

Zahle die höchsten Tagespreise!

Wilh. Heukelbach, Halver, Berlinerstr. 1, Telefon 133 Amt Halver.

Schalksmühle.

Mittwoch, den 24. Mai, nachmittags 5 1/2 Uhr:

Große Volksversammlung

in der Turnhalle.

Vortrag des Herrn Rektor Adams, Barmen:

„Im Kampf um die Schule“

Alle Eltern sind dringend eingeladen.

Freie Diskussion.

20 bis 30 Zentner Hen,

ganz oder in kleineren Mengen, sowie

mehrere Fuhren Kleeheu

für Selbstverbraucher zu kaufen gesucht.

Gef. Angebote mit Angabe von Preis und abzugebender Menge unter Nr. 1120 an die Geschäftsstelle des „Allgemeinen Anzeigers“, Halver, erbeten

Holz-Verkauf.

Am Samstag, den 27. Mai, nachm 2 Uhr sollen in den Kirchenwäldungen circa

70 Festmeter Fichten-Bauholz und 30 Festmeter Eichen-Ruthholz

auf dem Stamm öffentlich meistbietend, die Fichten in 10 Stück Losen verkauft werden

Verkaufsbedingungen werden in dem Termin bekannt gegeben.

Sammelplatz Buschererlen.

Der Kirchmeister: F. W. Aug. Schmidt.

Kierspe, den 23. Mai 1922.

Milchversandscheine

liefert die

Geschäftsstelle dieser Zeitung



Turn-Verein
Deringhausen.
(1888)

Am Himmerfahrtstage
um 12 1/2 Uhr

Antreten am Vereinslokal
zum

Familien-Ausflug.



Landwehr-Verein
Oberbrügge.

Sonnabend, den 27. Mai cr.
abends 7 1/2 Uhr

General-Versammlung

im Vereinslokal in Ehringhausen.

Tagesordnung:

1. Rechnungsablage
 2. Jahresbericht und Bericht über den Delegiertentag in Lüdenscheid
 3. Beschlußfassung über die Erhöhung der Beiträge
 4. Aufnahme neuer Mitglieder und Zahlung d. Beiträge
 5. Wahlen
 6. Ehrung der Jubilare für 25-jährige Mitgliedschaft
 7. Festangelegenheit
 8. Verschiedenes
- Um zahlreiches Erscheinen bittet
Der Vorstand.

1 Werkzeugschlosser,
1 Arbeiter

für lohnende Akkordarbeit gesucht

Adolf Graemer,
G. m. b. H.,
Halver.

Jugendl. Arbeiter

für leichte Beschäftigung wird sofort gegen gute Entlohnung eingestellt.

Albert Herdepe,
Halver.

— Telefon Nr. 40. —

Buchenholz

auch Waldbestände mit anderen Holzarten kaufen

Gebr. Dahlhaus,
Brügge, Holzwarenfabrik.

Ladentheke

mit 32 Schubladen

haben abzugeben

Geiswister Bogt,
Halver.



Freiwillige
Feuerwehr
Halver.

Sonntag, den 28. Mai,
morgens 6 1/2 Uhr

Übung.

Die Abteilung Trommler und Pfeifer haben zu dieser Übung ohne Instrumente mit anzutreten.

Das Kommando.



M.-G.-B.
„Arion“,
Halver.

Heute abend

Chorstunde.

Der Vorstand.

Wirtel-Verein Halver.

Zu der am Montag, den 29. Mai 1922, nachmittags 5 Uhr, beim Kollegen Emil Schulte, Ennepe stattfindenden

Versammlung

ladet herzlich ein

Der Vorstand.

Donnerstag morgen, den 25. cr. erhalte ich hochtragende und frisch melke

Kühe

sowie

Schweine.

Carl Schmale, Halver
Telefon 23.

Freitag früh erhalte ich

Schweine.

Hugo Kerspe, Halver,
Telefon 52.

2 frischmelkende

Ziegen

zu verkaufen.

Carl Fajbender,
Kierspe-Bsh.

ZUKUNFT!

Charakter, Glück, Reichtum, Ehelichen wird nach Astrologie (Stern-deutung) berechnet. Gebe Rat in Ehe und Geschäft usw. Nur Geburtsdaten u. Schrift einsenden. Streng reell und wissenschaftlich.

Unger, Hannover-Linden,
Jacobstr. 1 p.